

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 3

Artikel: Warum Krieg in Palästina
Autor: Grütter, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WARUM KRIEG IN PALÄSTINA

VON DR. MAX GRÜTTER

Auf die Frage nach den Ursachen des jüdisch-arabischen Kampfes um Palästina ist zunächst auf die sogenannte Balfour-Deklaration hinzuweisen. Am 2. November 1917 — also mitten im ersten Weltkrieg, in dem auch die Türkei, die damalige Beherrscherin Palästinas, mit den Zentralmächten gegen die Alliierten stand — gab der britische Aussenminister Lord Balfour dem Präsidenten der englischen Zionistenvereinigung Lord Rothschild schriftlich die offizielle Erklärung ab, dass Grossbritannien alles tun werde, um die Errichtung einer «national-jüdischen Heimstätte» in Palästina zu erleichtern, wobei klar sei, dass nichts getan werde, was die zivilen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung beeinträchtigen könnte.

Die Erklärung, die 1920 in den Friedensvertrag mit der Türkei aufgenommen wurde, war nicht eindeutig. Wohl aus Gründen der Kriegspolitik hatte sie diese «diplomatische» Form erhalten; denn sowohl die Sympathien der Juden, vor allem derjenigen Amerikas, als auch die der Araber, sollten der alliierten Sache erhalten bleiben. Juden und Araber konnten die britische Erklärung zugunsten ihrer Ansprüche auf Palästina deuten, Ansprüche, die sie im übrigen mit historischen, politischen und wirtschaftlichen Argumenten zu begründen suchten.

Die Juden betonen, dass Palästina rund 2000 Jahre lang das Land ihrer nationalen Geschichte war; dass sie daraus mit Gewalt vertrieben wurden; dass die arabische Herrschaft im Lande nur etwas mehr als 400 Jahre dauerte und die Bevölkerung später von nicht arabischen Völkern beherrscht wurde; dass die Juden ihre Anstrengungen zur Rückkehr nach Palästina nie aufgegeben hätten; dass der Zionismus dieses Ziel bereits seit den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts praktisch zu erreichen suchte und dass der wirtschaftliche Aufschwung, den seither die jüdischen Einwanderer dem Lande gebracht haben, auch der arabischen Bevölkerung zugute komme.

Die Araber erklären, dass sie Palästina seit vierzehn Jahrhunderten bewohnen und daher als die rechtmässige Bevölkerung zu betrachten seien; dass die jüdische Einwanderung, welche die Zahl der jüdischen Bewohner von 7 % im Jahre 1922 auf 35 % im Jahre 1948 erhöht habe, einem Angriff auf die arabischen Rechte gleichkomme; dass die Festsetzung der Juden zugleich eine Bedrohung der angrenzenden arabischen Länder darstelle, da die jüdischen Ambitionen über die Grenzen Palästinas hinausreichten. Für die Araber handle es sich um einen Kampf auf Tod oder Leben.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde dann Palästina wie andere von der Türkenherrschaft befreite arabische Gebiete des Mittleren Ostens — Irak, Transjordanien — vom Völkerbund als sogenanntes Mandat unter britische Verwaltung gestellt. Entsprechend der Balfour-Deklaration gestatteten die Engländer die jüdische Einwanderung, die sie jedoch mit

Rücksicht auf die arabische Bevölkerung in gewissen Grenzen zu halten suchten. Als dann nach 1930 in Deutschland und andern europäischen Staaten die Judenverfolgungen um sich griffen, wuchs der Zustrom der jüdischen Flüchtlinge, die auch ohne Erlaubnis der Mandatmacht ins Land kamen, gewaltig an, und damit verstärkte sich der Widerstand der Araber. In beiden Lagern griffen Extremisten zu den Waffen, und es folgten sich jene terroristischen Anschläge, denen auch zahlreiche Briten zum Opfer fielen, weil viele Juden in der Mandatmacht das Hemmnis für die Durchsetzung ihrer Ansprüche, viele Araber in ihr den Förderer der jüdischen Einwanderung sahen. Da sich der Terror auch nach dem zweiten Weltkrieg fortsetzte und die englische Politik eine Lösung der Probleme nicht zu erreichen vermochte, entschloss sich die britische Regierung, auf das Mandat zu verzichten und es in die Hände der Uno zurückzulegen, die inzwischen das Erbe des alten Völkerbundes übernommen hatte.

Nach langen Beratungen beschloss die Generalversammlung der Uno am 29. November 1947 die Teilung Palästinas in einen jüdischen und einen arabischen Staat, wobei das Gebiet von Jerusalem keinem der beiden zugesprochen, sondern einer internationalen Verwaltung unterstellt werden soll. Die Juden stimmten dem Plan im wesentlichen zu, die in der Arabischen Liga zusammengeschlossenen Staaten dagegen drohten, seine Verwirklichung mit Waffengewalt zu verhindern. Da die Briten an ihrem Beschluss, Palästina am 15. Mai 1948 zu räumen, festhielten, und die Uno über keine andern Machtmittel zur Aufrechterhaltung der Ordnung verfügte, schickten sich die beiden Streitparteien an, das Gesetz des Handelns in ihre eigenen Hände zu nehmen. Am 14. Mai machten die Juden ihren «säkularen Traum» mit der Proklamation des «Staates Israel» wahr, der sogleich von den Vereinigten Staaten von Amerika und wenige Tage später auch von der Sowjetunion anerkannt wurde; und am gleichen Tag, da der britische Oberkommissar und die britischen Truppen sich einschifften, setzte die Arabische Liga ihre Truppen gegen Palästina in Marsch.

In dem nun beginnenden offenen Krieg zwischen Juden und Arabern gelang es jeder Partei, im wesentlichen jene Gebiete zu besetzen, die ihr nach dem Teilungsplan, der jedoch noch gewisse Abänderungen erfahren dürfte, zugesprochen sind. Durch die Intervention der Uno und ihres Vermittlers, des Grafen Folke Bernadotte, kam hierauf am 11. Juni 1948 der Waffenstillstand zustande, der zwar seither mehrfach verletzt, aber grundsätzlich nicht mehr völlig aufgehoben worden ist. Aus ihm den Frieden wenigstens für diesen geheiligten Fleck Erde zu entwickeln, ist die schwierige, aber — nach dem Verlauf der Dinge im November und anfangs Dezember zu schliessen — vielleicht doch nicht ganz aussichtslose Aufgabe der nächsten Zukunft.